

# Faire Preise – eine Frage des Wirtschaftssystems



Winterling 86  
6.30

Borko 12  
7.50

Schneide 86  
6.30

# «Der Preis- und Effizienzdruck ist in der Landwirtschaft viel zu hoch»

**Für faire Preise braucht es fundamentale Veränderungen am Wirtschaftssystem, sagt Wirtschaftsforscher Jens Martignoni.**

**Bioaktuell: Gibt es objektive Kriterien für faire Produzentenpreise in der Landwirtschaft?**

Jens Martignoni: Entscheidend ist das ganze Preisgefüge, das Verhältnis der Preise untereinander. Der Landwirt und seine Familie müssen sicher gut leben und ihren Betrieb weiterentwickeln können. Aber das reicht nicht. Auch die gesellschaftlichen Kosten von nicht nachhaltiger Landwirtschaft müssten im Preis berücksichtigt sein.

**Wie soll das gehen?**

Eine Möglichkeit wäre eine Lenkungsabgabe für nicht nachhaltiges Wirtschaften. Damit liesse sich bei den Lebensmittelpreisen wieder Kostenwahrheit schaffen. Regionale Bioprodukte wären so günstiger als etwa über weite Strecken transportierte Produkte mit hohem Pestizideinsatz.

**Und was geschieht mit den Einnahmen? Lassen sich die entstandenen Schäden damit so einfach beheben?**

Das ist natürlich ein Problem. Aber im Idealfall stellt sich die Frage nicht: Die drohenden Kosten sollen die betreffende Art von Landwirtschaft unattraktiv machen, sodass die Bauern besser fahren, wenn sie auf mehr Nachhaltigkeit umstellen.

**Wie beurteilen Sie heute das Niveau der Lebensmittelpreise?**

Es ist im Vergleich zu anderen Ausgaben wie den Mietzinsen oder den Preisen für Luxusgüter viel zu tief. Bei der landwirtschaftlichen Produktion ist ausserdem der Effizienz- und Preisdruck viel zu hoch. Gerade im Biolandbau zerstört dies viel von der ursprünglichen Idee. Verständlicherweise kaufen die Konsumenten die immer billigeren Produkte, wenn der Handel sie anbietet. Bei den Mietzinsen beispielsweise gäbe es aber viel mehr Potenzial für die Haushalte, um echt zu sparen, aber da werden keine Schnäppchen angeboten.

**Wie beurteilen Sie das Preisgefüge entlang der Lebensmittelwertschöpfungskette?**

Trotz den tiefen Lebensmittelpreisen kann man nicht sagen, dass die Detailhändler darben. Sie haben eine grosse Macht und spielen diese vor allem zu ihren Gunsten aus. Der wichtigste Kritikpunkt ist aber: Die Konsumenten sind bei der Preisbildung nicht dabei. Die Konsumenten sollten auch Verantwortung übernehmen, sich im ganzen Prozess direkt verpflichten – auch gegenüber dem Handel. So könnte der Handel zu einer gesamtheitlicheren Ausrichtung zurückfinden, und das Buhlen um Kunden mit immer tieferen Preisen hätte ein Ende. Vertragslandwirtschaft ist da ein sehr guter Anfang.

**Ist unser heutiges Wirtschafts- und Geldsystem überhaupt in der Lage, eine faire Lebensmittelwirtschaft zu ermöglichen?**

Die Antwort ist klar nein. Das grösste Problem ist der Finanzsektor. Heute fliessen je nach Berechnung 95 bis 99 Prozent der Geldmenge für Transaktionen des Finanzsektors und nur ein kleiner Rest für Transaktionen der Realwirtschaft. Ein gutes Verhältnis wären etwa 90 Prozent in der Realwirtschaft und höchstens 10 Prozent im Finanzsektor. Das Dumme ist, dass der Finanzsektor dasselbe Geld für seine Spekulationen verwendet wie die Realwirtschaft. Wegen des Ungleichgewichts hat er die Realwirtschaft heute im Würgegriff.

**Wie müsste man das Wirtschafts- und Geldsystem ändern?**

Man müsste entweder den Finanzsektor massiv einschränken oder die Währung der Realwirtschaft von der Währung des Finanzsektors abkoppeln. Die politischen Machtverhältnisse sind derzeit nicht so, dass der erste Weg realistisch wäre. Der Finanzsektor hat auch die Politik unter Kontrolle. Für den zweiten Ansatz gibt es bereits an vielen Orten Experimente und funktionierende Beispiele von lokalen Parallel- oder Regionalwährungen. Hier ist Eigeninitiative möglich, auch in der Schweiz. Auch die Vollgeldinitiative könnte einige Verbesserungen bringen.

*Interview: Markus Spuhler*



Jens Martignoni. Bild: zvg



### **Zur Person**

Jens Martignoni ist Wirtschaftsforscher und Dozent für Management an der Fernfachhochschule Schweiz. Er arbeitet seit über zwanzig Jahren an der Erforschung alternativer Wirtschafts- und Geldsysteme. *mgt*

### **Wie entstehen gerechte Preise?**

Für den Konsumentenverband hat Jens Martignoni ein Heft zum praktischen Verständnis der Preisbildung verfasst. Es heisst «Wie entstehen gerechte Preise?» und ist beim Konsumentenverband für 8 Franken erhältlich. *spu*

→ [www.konsumentenverband.ch](http://www.konsumentenverband.ch)